

Karl-Heinz Stadelmann (Hrsg.), *Dominicus Mayr: Terra Amazonum oder Landschaft der streitbaren Weiber. Neu-aufgerichteter Americanischer Mayerhof (1747) und Briefe eines Missionars aus den Jesuiten-Reductionen Südamerikas 1716-1734*. Konstanz/Eggingen, 2002, 320 Seiten.

P. Dominicus Mayr SJ (1680-1741) aus Wald bei Meßkirch ließ sich wie andere oberdeutsche Jesuiten vom Missionsheiligen Franz Xaver inspirieren und reiste auf abenteuerlichen Wegen nach und durch Spanisch-Südamerika. Tätig wurde er im Missionsgebiet Mojós, das heute im nordöstlichen Tiefland der Republik Bolivien liegt. Damals aber bildete es die Grenze des spanischen Vizekönigreiches Peru zum expandierenden portugiesischen Herrschaftsbereich am oberen Amazonas. Der Missionar verstarb 1741 in einer der Reduktionen. Nach der Überlieferung war sein Körper noch zwei Jahre nach der Beerdigung vollkommen unversehrt; außerdem soll er nach seinem Tod zur gleichen Zeit an zwei Orten gepredigt haben. Ein Verfahren zur Seligsprechung scheint durch die Auflösung der Gesellschaft Jesu im späten 18. Jahrhundert unterbrochen bzw. verhindert worden zu sein.

Der Herausgeber ist katholischer Priester und war von 1983 bis 1993 im Geburtsort des Missionars tätig. Er arbeitet im kirchlichen Archivdienst und ist ein exzellenter Kenner insbesondere der Motive, die junge Menschen im ausgehenden 17. und 18. Jahrhundert in die Mission streben ließen. In die Arbeit nahm er sieben im Jahr 1747 in Augsburg bei Bernhard Homodeus Mayer, einem Neffen des Missionars, erschienene Briefe auf. Darüber hinaus übertrug und übersetzte er zehn weitere lateinische Briefe; beide Sprachfassungen finden sich in der Arbeit. Auch übertrug er einen bislang nicht edierten Reisebericht. Insbesondere die vorzügliche und ansprechende Übersetzung der lateinischen Briefe erfreuen den Leser.

Spannend sind schon die Berichte über die Reise des Abenteurers Gottes, auch wenn die im Titel erwähnten streitbaren Weiber am Amazonas nicht zu finden waren. Beeindruckend ist die mit einem enormen Risiko verbundene Missionsarbeit dargestellt. Dies gilt auch für die Bekehrung der kriegerischen *Herisebócanas*, in deren Hand Mayr sich freiwillig begab und die er durch seine Sprachkenntnisse, sein persönliches Verhalten, aber auch durch wertvolle Geschenke wie Eisenwerkzeuge, von seinen guten Absichten überzeugte. Damit verhinderte er eine blutige Strafexpedition der spanischen Behörden. Die *revolución de la hacha* – die besondere Bedeutung von Metallwerkzeugen für die Indianer und ihre Evangelisation ist den Briefen ebenso zu entnehmen wie die Grenzschutz- und Expansionsfunktion der Mission für das spanische Kolonialsystem. Mayrs Schriften sind

auch eine gute Quellenbasis für weitere aktuelle Interpretationsansätze einschließlich deren eventueller Fortentwicklung; hier wäre vor allem an die Mission als gelenkten Kulturwandel oder als die menschenfreundliche Alternative innerhalb des frühneuzeitlichen Kolonialsystems zu denken.

Das Buch enthält auch einen kurzen Auszug aus dem bislang unbekanntem Reisebericht des Augsburger Indianermissionars Franz Xaver Dirrhaim SJ, dessen vollständige Edition der Herausgeber derzeit vorbereitet. Der sehr schöne Band wurde vom Verlag in der Reihe der *Bibliotheca Suevica* mit großer Sorgfalt hergestellt; er ist fadengeheftet, mit einem Lesebändchen versehen und in Feinleinen gebunden. Franz Josef Merkl

Rolf Kießling (Hg.), *Die Universität Dillingen und ihre Nachfolger. Stationen und Aspekte einer Hochschule in Schwaben. Festschrift zum 450-jährigen Gründungsjubiläum* (= Jahrbuch des Historischen Vereins Dillingen an der Donau 100), Dillingen/Donau (Verlag des Historischen Vereins Dillingen) 1999, 22 und 928 Seiten, zahlreiche Abbildungen, Ln. geb. ISSN 0073-2699, ISBN 3-00-005143-0.

Im Jahr 1549 begann der Augsburger Fürstbischof Kardinal Otto Truchseß von Waldburg (1543–1573) entsprechend seinem auf der Diözesansynode von 1548 bekanntgegebenen Entschluss in Dillingen, der inzwischen bevorzugten Residenz der Augsburger Fürstbischöfe, mit der Gründung eines dem heiligen Hieronymus geweihten „Collegium litterarum“, für das er noch im selben Jahr die päpstliche Bestätigung erbat. Diese erfolgte in schriftlicher Form am 22. Februar 1550 durch Papst Julius III., und bereits ein Jahr später, durch Bulle vom 6. April 1551, erhob derselbe Papst die Neugründung zur Universität mit allen Privilegien, wie sie die Hohen Schulen in Italien, Frankreich und Deutschland besaßen. Am 30. Juni 1553 approbierte schließlich Kaiser Karl V. die Errichtung der Dillinger Universität und bestätigte ihre Privilegien.

Der Historische Verein Dillingen nahm auf Anregung seines Ersten Vorsitzenden Oberstudienrat Dieter M. Schinhammer das 450-Jahr-Jubiläum dieser Universitätsgründung zum Anlass der vorliegenden umfangreichen Festschrift – als 100. Band des Jahrbuchs zugleich Jubiläumsfestschrift des Vereins –, für deren Herausgeberschaft Prof. Dr. Rolf Kießling, Ordinarius für Bayerische und Schwäbische Landesgeschichte an der Universität Augsburg, gewonnen werden konnte.

Bei der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Jubiläum dieser in der Säkularisation von 1802/03 untergegangenen Universität und ihrer „Nachfolgeinstitutionen“, nämlich des 1804 errichteten königlichen Lyzeums zur Aus-